



Aus dem Inhalt:

• Johannes 21, 15 - 17	S. 2
• Ostergarten Gummersbach	S. 2
• „Die wilden Kerle“ oder: Der Vorkonfirkurs	S. 3
• In der Mitte des Lebens	S. 4
• Zuschüsse für Jugendgruppen	S. 4
• Die Himmlischen Heerscharen	S. 5
• Informationen vom Presbyterium	S. 5
• Das Jahr der Stille	S. 6-7
• Erinnerungen an eine Jugend bei Kriegsende	S. 8
• Erinnerungen: Pastor Claus	S. 9
• Playstage 2010	S. 10

(Johannes 14,2)

„In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn' s nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten?“

Mein Mathelehrer nervte uns Kinder damals ständig mit der Drohung, dass er uns Nachts um drei besuchen wollte, um uns die Binomischen Formeln abzufragen und wehe dem, der dann nicht aus dem Tiefschlaf aufgeschreckt heraus unverzüglich sagen konnte: „ $(a+b)^2 = a^2+2ab+b^2$ “!

Nun ist die Mathematik meiner Meinung nach eben gerade nicht die höchste aller Wissenschaften und die Sache mit den Binomischen Formeln war damals nur eine leere Drohung. Wenn ich aus dem Schlaf aufschreke, denke ich wahrscheinlich an den schönen oder fürchterlichen Traum, der mir gerade entgangen ist und reagiere wahrscheinlich wenig freundlich und schon gar nicht mit mathematischen Formeln.

Einmal Hand aufs Herz, wer von uns würde denn nicht verlegen, wenn er mitten in der Nacht nach seiner Hoffnung gefragt würde?

Auferstehung von den Toten? Wie kann man sich das denn vorstellen? Das sprengt doch unsern Verstand! Man kann vielleicht dicke Bücher drüber schreiben, aber es bleibt uns trotzdem nichts anderes übrig, als den Tod des HERRN zu verkünden, bis er kommt und darauf zu hoffen, dass es geschieht und von Paulus und den anderen Zeugen zu hören, dass wir auf diese Hoffnung hin gerettet sind.

Das Entscheidende können wir doch nun gerade nicht machen. Es will sich uns schenken in der Gegenwart des gekreuzig-

ten HERRN und bleibt uns unzugänglich, bis es uns begegnet.



WILLKOMMEN

Annette Zorn; www.a-zorn.de

Es bleibt uns auf alle Fälle ein sperriges Thema, und da geht es uns wohl nicht besser als den ersten Zeugen. Nach dem klaren Zeugnis des Neuen Testaments waren die einfach entsetzt und flohen vor dem leeren Grab. Diese Sache war auch ihnen einfach nur unheimlich. Damit, dass es offensichtlich hinter unserm Horizont weitergeht, konnten sie genauso wenig anfangen wie wir. Sie hatten da auch ihre Fragen. Die Emmausjünger merkten erst hinterher, dass ihr Herz brannte, und Thomas ging regelrecht als „der Zweifler“ in die Geschichte ein. Aber merkwürdiger Weise erzählten sie es mit Vollmacht weiter, dass ihnen der auferstandene HERR begegnet ist, und merkwürdiger Weise breitete sich die Nachricht davon in kürzester Zeit über die damals bekannte Welt aus. Und merkwürdiger Weise sah

es sogar zeitweise so aus, wie Johannes Calvin es einmal beschreibt, als hätte Gott in dieser Sache ausgerechnet seine ärgsten Feinde zu seinen Bibliothekaren gemacht, oder um einmal mit der Apostelgeschichte zu sprechen, immer wieder einen Saulus zum Paulus.

Also was ist eigentlich Ostern für uns? Ein Fest, bei dem man Ostereier versteckt, die man Wochen später unter irgend einem Strauch wiederfindet? Eine Gelegenheit, um einmal ein paar Verwandte zu besuchen? Ein Anlass für einen Osterspaziergang, weil vielleicht gerade endlich einmal nach einem langen Winter die Sonne scheint, „befreit sind Bach und See von Schnee und Eis“? Der harte Kern unserer Hoffnung? Ein Anlass zu einer Neuausrichtung unseres Lebens?

Jesus sagt: „Meine Schafe hören meine Stimme, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.“ (Joh. 10, 27f.) Wir leben im Glauben, noch nicht im Schauen, aber auf diese Hoffnung hin sind wir gerettet. (Röm. 8, 24) Wir sind also unterwegs zur Sache und können nicht aufhören, zu bekennen, dass wir auf unserer Suche gefunden sind. „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen...“ Auf dieses Geschehen gehen wir zu, und unser HERR geht mit. In dem Sinne wünsche ich Ihnen frohe Ostern.



Pfarrer Karl-Heinz Blasberg



Johannes 21, 15-17

15 Als sie gegessen hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Lämmer!

16 Zum zweiten Mal fragte er ihn: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Schafe!

17 Zum dritten Mal fragte er ihn: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Da wurde Petrus traurig, weil Jesus ihn zum dritten Mal gefragt hatte: Hast du mich lieb? Er gab ihm zu Antwort: Herr, du weißt alles; du weißt, dass ich dich lieb habe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Schafe!

Hast du vergessen Petrus?

So lange mit Jesus unterwegs. So viel erlebt mit ihm.

Ihr seid zusammen auf dem Wasser gegangen.

Deine Schwiegermutter hat er heil gemacht.

Die Speisungen der Vielen, - die vielen, vielen Heilungen.

Seine Predigten vom liebenden Vater.

Sein Versprechen, dass er auferstehen wird vom Tod.

Sein Versprechen, dass er leben wird. Ewig.

Und jetzt glaubst du nicht?

Jetzt bleibst du im Gefängnis der Trauer und des Unglaubens?

Du glaubst nicht, dass er lebt?

Du glaubst seinem Versprechen nicht?

Du glaubst mir nicht und den Anderen auch nicht?

Du hast vergessen Petrus!

Bei dir reicht das Erinnern nicht.

Bei dir wirken Berichte nicht.

Du brauchst Begegnung! Begegnung mit Jesus.

Damit du glaubst.

Du hattest vergessen Petrus.

Alles was zählt vergessen.

So wie ich.

Und doch tröstet mich das.

Denn Jesus hat es gemerkt.

Und deshalb ist er dir begegnet,

damit du wieder glauben kannst.

Ja, so ist Jesus. So geht er mit Menschen um.

Mit dir und auch mit mir.



Beate Späinghaus

OSTERGARTEN IN DER EV. KIRCHENGEMEINDE IN GUMMERSBACH

In der ganzen Passionszeit bis zum Ostermontag zeigt die Gummersbacher Gemeinde wieder in ihrem Gemeindehaus einen "Ostergarten". Das ist eine Inszenierung der Passionsgeschichte bis zum Ostergeschehen.

In vielen Räumen, die aufeinander folgen, wird in meditativer Gestaltung ein Gang durch die Leidensgeschichte von Jesus angeboten. Der Besucher wird intensiv in das Geschehen einbezogen. Er erlebt nach den schweren Stationen der Passion die Befreiung des Ostermorgens fast körperlich. Daher heißt dieser Zyklus auch "Ostergarten" und nicht "Kreuzwegstationen", denn auf Ostern läuft alles zu.

Im vorigen Jahr hat Regina Schippers mit verschiedenen Gruppen eine vereinfachte Form des Ostergartens in unserem Gemeindehaus realisiert, daran denken viele gern zurück; und auch diesen Ostergarten werden einige unserer Gemeindeguppen besuchen.

Die Führungen des Gummersbacher Ostergartens sind schon weitgehend ausgebucht, aber gerade in den letzten Tagen sind noch Plätze frei. Unter der Tel. Nr. 01578 8289544 kann man nach Terminen fragen und sich anmelden. Die letzte Führung wird am 5. April 2010 von 19:00 Uhr bis 20:30 Uhr sein.

“Die wilden Kerle” - oder: Der Vorkonfiks

23 fröhliche, mutige, kreative und aktive Mädchen und Jungen hatten sich zum diesjährigen Vorkonfi-Kurs angemeldet. In zwei Gruppen (Dienstags und Mittwochs) erkundeten sie wöchentlich verschiedene biblische Themen.



In der Weihnachtszeit wurden sie kreativ. Theaterspielen stand auf dem Programm: die Vorkonfis studierten ein Weihnachtsspiel ein und begeisterten am Heiligabendgottesdienst um 15:30 Uhr die Gemeinde mit einer ganz eigenen Variante der Weihnachtsgeschichte. Das absolute "Highlight" für die Kinder war aber die Übernachtung im Gemeindehaus.



Diese Übernachtung fand vom Samstag 20.02. auf Sonntag 21.02.10 im Gemeindehaus statt. Die Mädchen und Jungen zwischen 9 und 11 Jahren bezogen die Räume im unteren Stockwerk des Gemeindehauses. Dann gab es eine kurze Kennenlernrunde. Neben Pfarrer Karl-Heinz Blasberg waren auch Bernd Schönstein (Jungenjungschar), Heike Roumidis (Konfiteam), Jannis Roumids und Christian Pabst (Kids Go-Team) dabei.

Wir beamteten uns mit einer Rallye zu Paulus knapp 2000 Jahre in die Vergangenheit. Dort lernten die Kinder Saulus, den Christenverfolger kennen, der vor Damaskus Jesus begegnete. In Gruppen konnten sie einige Erlebnisse des Apostels Paulus auf seinen Missionsreisen miterleben.

Von der großen Zeitreise müde und hungrig wieder in Denklingen angekommen, hatten Susanne Schönstein und Britta Simon schon leckeren Pizza-Brötchen und Rohkost vorbereitet. Nach dem Abendessen sahen wir den Film "Oben". Trotz Kälte, Eis und Schnee begaben sich dann Kinder und Mitarbeiter auf eine spannende Nachtwanderung durch die Winterlandschaft rund um Denklingen. Im Anschluss gab es noch heißen Punsch und ein Lagerfeuer und so wurde dieser abwechslungsreiche Tag beendet. Am Sonntag morgen hatte es geschneit, und einige der Vorkonfis halfen der Küsterin begeistert beim Schneeschippen. Nach dem Frühstück stand ein Taufgottesdienst in der Kirche an, bei dem Vanessa Veith und Pia Simon der getauften Mia Dick im Namen aller Vorkonfis ein Taufgeschenk überreichten, welches die Vorkonfirmanden am Vorabend gebastelt hatten. Im Anschluss an die Taufe gingen wir dann ins Gemeindehaus, um dort einen Kindergottesdienst zu feiern und danach unsere Übernachtung zu beenden. Ein besonderer Dank gilt allen Mitarbeitenden, die diese Übernachtung möglich gemacht haben. Es war eine schöne Möglichkeit für unsere Vorkonfi-Gruppe, sich gegenseitig und ihre Kirchengemeinde besser kennenzulernen.

Mit dabei beim diesjährigen Vorkonfi-Kurs waren:

Jonah Mann, Bernard Wenigenrath, Jonas Bitzer, Jonas Lang, Lukas Jäger, Isabell Schenk, Lena Kolodziej, Denise Rohlender, Jo Marie Fuchs, Lena Simon, Vanessa Veith, Pia Simon, Hanna Eichner, Jana Clees, Celine Schmitt, Leon Schmitt, Tristan Kuhn, Marvin Vierbücher, Marco Schuster, Benjamin Späinghaus, Luca Eschmann, Niko Braun und Simon Häring.

Am 14. März war der Vorkonfi-Abschlussgottesdienst, das Ende der Vorkonfi-Zeit. "Schade" fanden einige Kinder. "Können wir nicht weiter machen?" wurde ich gefragt. Aber es geht ja weiter: in den Kindergruppen unserer Gemeinde, bei Kindergottesdienst, Jungschar, OK, Notenchauten und Ferienspaß und auch bei den vierteljährlich geplanten Treffen für ehemalige Vorkonfis. Ich wünsche euch, liebe Vorkonfis, und auch euren Familien, dass

ihr auch weiterhin Gottes Spuren in eurem Leben entdecken könnt und in unserer Gemeinde immer einen Platz, ein offenes Ohr und Menschen, denen ihr wichtig seid findet und freue mich schon auf unsere weiteren Begegnungen.



Regina Schippers

Unsere Stars für Denklingen: „die Notenchauten“

Jeden Montag singen sie im Gemeindehaus in Denklingen - die Notenchauten. Kein Musical ist ihnen zu schwer, kein Auftrittsort zu weit weg, und auch ihre schauspielerischen Leistungen können sich sehen lassen.

Ab 16 Uhr hört man im Gemeindehaus die 6-8-jährigen Sängerinnen und Sänger üben. Sie singen Lustiges und Trauriges, über Gott und die Welt, Kinder hier und anderswo. Ihr aktueller Lieblingshit: "Im Zoo, da ist das so."

Um 17 Uhr sind dann die 9 - 13-jährigen dran. Die singen auch auf Englisch, sehen sich als "God's singing kids", probieren gerne auch Kanons und mehrstimmige Lieder und sind begeisterte Sänger, Tänzer und Schauspielerinnen.

Nachdem Claudia Arnold Ende November in Mutterschutz ging, habe ich die Chorleitung übernommen. An Heiligabend haben wir ein paar Lieder im Gottesdienst gesungen.

Von Januar bis März haben wir unser Repertoire erweitert, hatten Besuch von den Konfirmanden und zwei der "Älteren", Luisa Halstenbach und Anna-Sophia Nicodemus, haben bei Andreas Obergriessnigs Amtseinführung im Gottesdienst mitgesungen. Jetzt beginnen die Proben für unsere Sommerauftritte. Wir werden am 27. Juni beim Familienfest das Singspiel „voll im Wind“ von Uwe Lal aufführen und freuen uns schon darauf.

Du singst auch gerne? Dann sing doch bei uns mit! Wir freuen uns über jede neue Sängerin und jeden neuen Sänger. Ruf an, oder komm einfach zu unseren Proben dazu.



Regina Schippers

In der Mitte des Lebens

Ich wollte ein Buch empfehlen, das Mut und Trost für die zweite Lebenshälfte vermittelt. Als ich gerade das letzte Kapitel begann, geschah etwas Unerwartetes.

Die Autorin, die das höchste Amt in unserer Ev. Kirche bekleidete, wurde von der Polizei gestoppt, als sie über eine rote Ampel fuhr – mit einem stark erhöhten Alkoholspiegel im Blut. Doch wenige Tage später, ehe ich das Buch ganz ausgelesen hatte, geschah wieder etwas Unerwartetes. Die Ratsvorsitzende der Ev. Kirche Deutschlands trat von ihrem Amt zurück, und gleichzeitig auch von ihrem Bischofsamt.

Ich wollte ein Buch empfehlen; nun empfehle ich erstmal eine Person.

Dr. Margot Käßmann, geboren 1958, hat eine steile Karriere gemacht: mit 41 Jahren wurde sie Bischöfin der größten Ev. Landeskirche, mit 51 Jahren Ratsvorsitzende der Ev. Kirche Deutschlands. Sie ist unkonventionell, streitbar und zugleich warmherzig. Sie arbeitet engagiert im Ökumenischen Rat der Kirchen und scheut sich auch nicht, sich politisch zwischen alle Stühle zu setzen. Ihre Bücher sind weit verbreitet. Ihr persönliches Schicksal hat sie nicht verheimlicht: zuerst die Krebserkrankung, und dann die Scheidung von dem langjährigen Ehemann, mit dem sie vier Kinder hat.

Viele haben der Kirche zu dieser Repräsentantin gratuliert.

Nun muss sie ein Fehlverhalten zugeben, das sie schwer belastet. Viele ihrer Berater haben sie ermutigt, ihre Ämter weiter auszuüben. Im politischen Raum werden Rücktritte vielfach erst eingereicht, nachdem der Amtsträger dazu gezwungen war, weil er immer unglaubwürdiger wurde. Noch öfter wird ein Fehlverhalten einfach „ausgesessen“. Beides war nicht die Art von Frau Käßmann. Sie hörte nicht auf Ratgeber, sondern „auf die Stimme ihres Herzens“. Und so erklärte sie ihren sofortigen Rücktritt als Ratsvorsitzende und als Bischöfin, um vor sich selbst glaubwürdig zu bleiben.

Dieser Schritt zeigt sie als eine geradlinige Persönlichkeit. Und so erleben wir nach einem Verhalten, das man unverantwortlich nennen kann, nun eine Frau, die zu Fehlern steht und Konsequenzen trägt. Diese Frau ist zu einem Vorbild geworden.



Nun zur Buchempfehlung.

„In der Mitte des Lebens“ empfehle ich gerade auf diesem Hintergrund allen, die die zweite Lebenshälfte beginnen – und auch noch Älteren. Hier wird sehr persönlich und doch allgemeingültig dargestellt, wie das Leben Brüche und Neuorientierung, Belastungen und Freuden bereithält, auch nachdem die Lebensmitte überschritten wurde. Mit Bedauern wird akzeptiert, was endgültig vorbei ist, aber der Grundton ist doch der Dank an Gott für die vielen Lebensmöglichkeiten, die noch geschenkt werden.

Lesen Sie selbst!

Margot Käßmann, „In der Mitte des Lebens“, Herder Verlag 2009, 16,95 €



Taalke Walter

Beschluss des Presbyteriums für die Gewährung von Zuschüssen zu Freizeiten:

Bezuschusst werden Freizeiten der Kirchengemeinde Denklingen, sowie von CVJM Denklingen und EC Brüchermühle und der diesen übergeordneten Verbände.

Bezuschusst werden Kinder- und Jugendfreizeiten (Alter der Teilnehmer bis zu 18 Jahren)

Der Zuschuss beträgt 2,50 € je Verpflegungstag (An- und Abreise als ein Tag) und Teilnehmendem und Leiter.

Voraussetzung für die Gewährung von Zuschüssen ist ein Antrag, der vor Beginn der Freizeit zu stellen ist, sowie die Einreichung der Teilnehmerliste nach Abschluss der Freizeit.

Seminare und Schulungen werden gesondert geregelt.



Berta Besenstiel und die Himmlischen Heerscharen

An einem der ersten sonnigen Tage im Februar machte ich einen Spaziergang. Nach dem langen und kalten Winter hatte mich die Sehnsucht gepackt wieder frische Luft und auch noch Sonnenstrahlen zu genießen. Ich war noch nicht weit gekommen, da hörte ich Geräusche durch meine Wintermütze, die mir verheißungsvoll bekannt vorkamen.

Das müssen Kraniche sein! Ich blieb stehen um sie zu sehen. Kraniche im Frühling kann ich mir nicht entgehen lassen, sie ziehen die Verheißung des nahenden Frühlings mit über den weiten Himmel. Kennen sie ihre Rufe? Sie klingen wie ein Versprechen.

Aber, so weit meine Augen auch blickten, ich sah sie nicht! Gut, sie klangen auch noch ziemlich weit weg, aber man müsste sie doch sehen! Ob sie noch hinter dem Horizont sind?

Oder sind sie wohl schon gelandet? Aber das ist so unwahrscheinlich. In dieser Gegend sind sie noch nie gelandet, und außerdem ist es noch zu früh am Nachmittag.

Da sind sie ja! Viel weiter oben am

Himmel als ich gesucht hatte, und näher!



Das Bild von Berta B. wurde wiedermal freundlicher Weise von der Künstlerin R. Placzek-Theisen (www.bina-art.de) zur Verfügung gestellt.

Beim Weitergehen überlegte ich, was ich außer dem Frühling noch herbeisehne. Das Osterfest vielleicht? Auch Osten ist ein Versprechen. Das Versprechen, dass Jesus den Tod endgültig besiegt hat und weitere Auferstehungen nach sich ziehen wird. Der

Tod hat seine Endgültigkeit verloren. Auch wenn wir das noch nicht so direkt sehen. Aber die Kraft der Auferstehung wird bei jedem Menschen sichtbar, der sein Herz an Jesus hängt. Das ist doch ein Grund zur Freude, zum Feiern.

Wenn wir nach Anzeichen dafür suchen, sollten wir vielleicht weiter hoch schauen als bisher:

Nicht auf die Liste der Vorstellungen die wir von Jesusleuten haben, sondern in die Gesichter der Menschen denen wir begegnen. Mancher von ihnen hängt sein Herz mehr an Jesus als wir denken. Übrigens, als ich nach Hause kam, hörte ich wieder die Schreie meiner „Himmlischen

Heerscharen“, der Kraniche. Diesmal habe ich sie viel schneller entdeckt als vorher – ich schaute sofort weiter hoch zum Himmel. Man kann also lernen. Wie man auch lernen kann, die Auferstehungskraft Jesu im Mitmenschen zu sehen. Wer bereit ist aufzumerken wird staunen.

Viele Erfolge beim „weiter hoch schauen“ wünscht



Berta Besenstiel

Informationen aus dem Presbyterium

Wir sehen im Presbyterium die Gefahr, dass wir uns zu sehr mit Themen wie „**Kooperationsräume**“, „**Kooperationspartner**“, „Diakonie“, „Neues kirchliches Finanzmanagement (NKF)“, „Kirchensteuerverteilung“ usw. beschäftigen. Es sind Aufgabenfelder, die an uns von Seiten der Landeskirche und des Kreiskirchenamtes herangetragen werden und bestimmt auch ihre Berechtigung haben. Wir haben aber erkannt: Diese Themen nehmen uns zu sehr in Beschlag. Wir stehen in der Gefahr, nur noch zu „verwalten“. Uns wurde klar: So vernachlässigen wir andere wichtige Aufgaben. Wir stellen uns ganz bewusst die Frage: Was hat Gott eigentlich mit unserer

Gemeinde vor? Wo will er uns an der Arbeit sehen? Welche Schwerpunkte setzt er für uns?

Um Antworten auf diese Fragen zu bekommen, haben wir unseren Arbeitsstil geändert. Wir treffen uns nicht mehr nur einmal im Monat, sondern vierzehntägig. Einmal im Monat, übrigens in den meisten Fällen der 2. Dienstag, treffen wir uns wie immer zu einer „normalen“ Sitzung. Da stehen die anfänglich genannten Themen an. Bei dem 2. Treffen bearbeiten wir keine Tagesordnung. Da kommen wir zu Bibelarbeit und Gebetsgemeinschaft zusammen. Dafür nehmen wir uns jetzt ausführlich Zeit. Und dann im 2. Teil des Abends bearbeiten wir ein

„Gemeindethema“. So erfassen wir im Augenblick alle Gruppen und Kreise unserer Gemeinde, überlegen, wo wir fördern, verstärken, vernetzen können und müssen. Darüber hinaus haben wir alle 14 Tage donnerstags auch ein Presbyter-Gebetsfrühstück im Bistro. Hier hören wir zunächst auf ein Bibelwort und bringen dann Namen von Kranken und Traurigen und Anliegen unserer Gemeinde vor Gott. Danach wird gemeinsam gefrühstückt.

Alles in allem dürfen wir feststellen: Der neue Arbeitsstil tut uns gut. Wir vertrauen fest darauf, dass Gott so Einfluss nimmt bei uns Presbyterinnen und Presbytern und in unserer Gemeinde.



Da de

Wir haben das Jahr der Stille. Stille ist nicht gerade das, was ich als meine besondere Begabung ansehe. Stille hat für mich was mit Stillstand zu tun und stilles Wasser schmeckt mir einfach nicht. Aber manchmal nehme ich mir doch Zeit für Stille. Um bei Gott zur Ruhe zu kommen und Aufzutanken.

Ich weiß nicht wie es Ihnen und euch geht, aber ich habe ein großes Problem mit dem rechtzeitigen Tanken. Ich denke immer „das reicht noch“ und ich kann doch auch noch wann anders zur Tankstelle fahren. Nicht dass ich Tankstellen nicht mag, aber es dauert einfach ein bisschen, dort anzuhalten, zu tanken, zu bezahlen und weiterzufahren. Und diese Zeit will ich mir meistens nicht nehmen. So kam es schon zu einigen heiklen Situationen, wenn z.B. auf der Autobahn plötzlich das Warnlicht leuchtet und mein Kilometerzähler (ich bin dem Erfinder dieser Anzeige sehr dankbar) mir anzeigt: noch 15 Kilometer, und die nächste Ausfahrt noch nicht in Sicht ist, geschweige denn eine Tankstelle. Bisher habe ich es immer bis zur nächsten Tankstelle geschafft, aber es war mehr als einmal ziemlich knapp. Und mehr als einmal habe ich gebetet, dass es noch reicht. Es war mitten

Das Jahr der Stille...

in der Nacht, es regnete und ich war müde – das letzte was ich gebraucht hätte wäre dort mitten in der Pampa hängen zu bleiben – weit und breit keine Menschenseele und mein Handyakku war auch leer.

Leider merke ich, dass dieses Verhalten sich bei mir in vielen Lebensbereichen einschleicht. Ich lebe oft auf der Überholspur und merke dann irgendwann, dass ein langsamerer Gang mir besser getan hätte, dass ich ein paar Pausen hätte einlegen sollen.

Und es ist dann als würde Gott zu mir sagen: ich habe die Welt in 6 Tagen geschaffen und am 7. Tag ausgeruht – warum schaffst du 6 Tage und erledigst dann am 7. Tag das, was liegen geblieben ist? Warum ruhst du dich nicht mal aus? Relax doch mal! Es hängt nicht alles an dir! Du musst nicht überall dabei sein. Deine hohen Erwartungen an dich selber teile ich nicht! Du musst nicht alles können, alles perfekt machen. Du bist ein Mensch, und das ist gut und ok so. Ich liebe dich so wie du bist. Natürlich gibt es ein paar Sachen, an denen du arbeiten kannst, aber das erste ist dein „perfekt sein wollen“ und alles schaffen wollen. Bist du zu stolz

oder zu bequem Tankstellen anzusteuern, hast du das nicht nötig? Und du musst nicht alles selbst und alleine machen. Ich bin da, und ich habe viele Mitarbeiter, von denen ich auch dir einige an die Seite gestellt habe.

Oft nehme ich mir erst dann die Zeit anzuhalten, auszusteigen. Bei Gott aufzutanken. Und ich stelle dann immer wieder fest, dass die Zeit nicht vergeudet ist – das Auftanken bei Gott tut mir gut, es holt mich aus dem Alltagstrott raus und zeigt mir neue Perspektiven.

Vielleicht ist dieses „Jahr der Stille“ ja auch eine Chance für Sie, liebe Leser, ähnliche Erfahrungen zu machen. Vielleicht alleine im „Stillen Kämmerlein“ mit Gott, vielleicht im Gottesdienst, in einer Andacht, in unseren Gruppen und Kreisen. Unsere Kirche ist tagsüber für jeden geöffnet, der einen besonderen Ort für Ruhe und Einkehr sucht. Und das beste: die Benzinpreise bei Gott steigen nicht... .



Regina Schippers

Erinnerungen an eine Jugend bei Kriegsende

Ein 14jähriger Junge ist heute noch weit entfernt von den Anstrengungen und Forderungen des Berufsalltags. Auch wenn er konfirmiert wurde, bleibt er doch noch längere Zeit in Familie und Schule geborgen. Früher war die Konfirmation oft zusammen mit der Schulentlassung der Beginn einer Lehre und der Einstieg in die harte Erwachsenenwelt. Vor 66 Jahren kamen dazu noch die Anforderungen des Kriegsendes. Der heute 80-jährige Gebhard Heiseid erinnert sich:

Ich bin in Schalenbach aufgewachsen und wurde 1944 mit 14 Jahren von Pastor Schnöker in Denklingen konfirmiert.

Während der Konfirmandenstunden gingen wir morgens zu Fuß von Schalenbach nach Denklingen zur Schule und zurück, und dann nachmittags noch einmal denselben Weg zum Unterricht. Da das anstrengend war, erinnere ich mich, dass wir auch mal den Unterricht schwänzten – aber das durfte keiner merken und wir blieben in der Zeit irgendwo draußen, wo uns keiner sah. Während einer Konfirmandenstunde erschrakten wir einmal durch einen lauten Knall – kurz vor Hermesdorf war eine V2-Rakete auf dem Weg nach Westen abgestürzt und in der Wiese gelandet. (Die V2-Abschussrampen waren in der Nähe von Wiehl im Wald versteckt.) So war der Krieg immer gegenwärtig.

Am 30. März 1944 war meine Konfirmation, und schon am 1.4.44 be-

gann für mich und einige Altersgenossen die Lehrzeit bei Steinmüller in Gummersbach. Um von Schalenbach dorthin zu gelangen, mussten wir um 4 Uhr morgens am Denklinger Bahnhof sein, um von dort den Zug nach Gummersbach zu nehmen. Pünktlich um 6 Uhr mussten wir bei Arbeitsbeginn zur Stelle sein. Abends waren wir dann um 19 Uhr zurück in Denklingen und mussten noch zu Fuß nachhause gehen. Dies war im Alltag auf Dauer nicht machbar, sodass wir im Lehrlingsheim von Steinmüller aufgenommen wurden und nur am Wochenende die zeitraubende Fahrt nachhause hatten.

Im September 1944 erreichte mich der Gestellungsbefehl, dass ich als Fronthelfer an den Westwall eingezogen wurde. Mit kleinem Rucksackgepäck wurde ich mit anderen 14 bis 15-Jährigen von Gummersbach mit dem Zug nach Ameln (Nähe Grenzlandring) gefahren, und zwar nachts, um Tieffliegerangriffen zu entgehen. Der Vormarsch der Amerikaner am Westwall nördlich vom Raum Aachen sollte durch den Bau von Panzergräben und Schützenlöchern gestoppt werden. So griff man auf junge Menschen der Hitlerjugend zurück, die als „Fronthelfer“ das Unmögliche leisten sollten, die Übermacht aufzuhalten. Wir gerieten in Kämpfe am Westwall und mussten in den Wäldern und Feldern Panzergräben ausheben. Um uns vor Tieffliegern zu warnen, saß immer einer mit einer Trompete in einem Baum

und blies ein Warnsignal, wenn sich Flugzeuge näherten. Dann verschwanden wir in den ausgehobenen Gräben. Die Gefahr war real – denn einmal mussten wir erleben, dass von einem Erkundungsgang drei Jungen nicht zurückkamen; sie waren den Tieffliegern zum Opfer gefallen.

Wir wurden in den wechselnden Abschnitten einmal von den alliierten Truppen

eingeschlossen. Eine ortskundige Einheit der SS-Division Hitlerjugend schaffte es, uns herauszuholen. Von Rath aus marschierten wir in nächtlichen Märschen bis Wegberg, von dort konnten wir mit einem Zug nach Lechenich (bei Köln) fahren und waren aus der Umzingelung heraus. Wir schliefen in der Regel bei Bauern, in Schulen oder Wirtshäusern im Stroh. Die Verpflegung war unregelmäßig und schlecht. Hin und wieder fingen wir selber ein Huhn oder Kaninchen und brieten sie am offenen Feuer. Gegen den Hunger begann ich, Zigaretten zu rauchen, die ich von Soldaten bekam.

Kurz vor Weihnachten 1944 wurde ich zusammen mit einigen anderen mit dem „Westwall-Orden“ ausgezeichnet, und wir bekamen Heimaturlaub. Wir mussten allerdings selber sehen, wie wir nachhause kamen, und das hieß, Strecken zu Fuß zu laufen. Denn viele Bahnstrecken waren bombardiert und Brücken gesprengt. Wir schlugen uns bis Köln-Deutz durch; dort bekamen wir einen Zug nach Osberghausen und weiter bis Denklingen.

Als ich zuhause ankam, war mein Elternhaus voller Leute: zu der Einquartierung von mehreren deutschen Soldaten kam die Familie meines Onkels, die in Essen ausgebombt waren. Die Weihnachtsgeschenke waren gutes Essen, anderes gab es nicht. Der Unteroffizier überreichte meiner Mutter feierlich einen Briefumschlag, in dem waren 10 Kaffeebohnen. Es duftete köstlich, aber der Kaffee daraus war dünn und reichte nur für die Frauen.

Ich war körperlich heruntergekommen, die Haut voller Geschwüre. In der Heilstätte, die damals als Luftwaffenkrankenhaus diente, konnte ich behandelt werden. Danach erreichte meine resolute Schwester, dass der Bannführer in Gummersbach mich aus gesundheitlichen Gründen freistellte. So erlebte ich das Kriegsende zuhause.

Die Front war jetzt ganz nahe bei uns, da an der Sieg eine Abwehrfront aufgebaut werden sollte. Das



Vereinshaus in Schalenbach war zum Munitionslager geworden, und Artilleriestellungen waren in Erdingen, Schalenbach und Heisheid. Im Endkampf wurde von beiden Seiten Richtung Schalenbach gefeuert. Als am 5. April 1945 die Amerikaner einrückten, mussten wir erstmal alle in den Keller. Als wir aus dem Keller kamen, sahen wir, dass einige Häuser Treffer von der deutschen Artillerie aus Heisheid abbekommen hatten. In unserem Garten waren zwei gefallene Amerikaner aufgebahrt.

Alle waren froh, dass bei uns der Krieg vorbei war. Langsam normalisierte sich alles. Wir konnten die Lehre wieder aufnehmen, mussten allerdings mit dem Rad nach Gummersbach fahren, da das Lehrlingsheim anderweitig belegt war. Wir fuhren morgens die 25 km

über Wiehl, Alperbrück, Dieringhausen, Rospe nach Gummersbach und abends dieselbe Strecke zurück. Doch nach kurzer Zeit überfielen uns Fremdarbeiter auf dem Weg und nahmen uns unsere Räder mit Gewalt weg. Von der Polizei gab es keine Hilfe, da die sich nicht in das Lager der Fremdarbeiter trauten. Die ehemaligen Zwangsarbeiter waren verständlicherweise voller Rachegeanken. Es war ihnen lange Zeit schlecht gegangen, und nun konnten sie als „displaced persons“ nicht so schnell, wie sie wünschten, zurück nach Hause gelangen. Wir aber mussten unsere Häuser und Höfe schützen und hatten daher in den Dörfern einen Wach- und Schutzdienst aufgebaut, an dem auch wir Jugendlichen beteiligt waren. Wir machten nachts unsere Rundgänge von Schalenbach über Heseln nach Ösingen und zu-

rück und konnten dadurch größere Räubereien verhindern.

Bei Steinmüller zeigte man aber schließlich Verständnis dafür, dass wir ohne Räder nicht täglich von Schalenbach aus zur Arbeit kommen konnten, und man machte uns im Lehrlingsheim Plätze frei.

Rückblickend kann ich nur mit dem Liederdichter Joachim Neander sagen:

„In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über mir Flügel gebreitet.“



Gebhard Heisheid

Erinnerungen an Pastor Herbert Claus

Es war in den 60er Jahren. In Dieringhausen sollte der bekannte Theologe Prof. Adolf Köberle sprechen. Das Männerwerk der Synode lud dazu ein. Pastor Claus nahm mich dorthin mit und wir hörten einen uns bewegenden Vortrag.

Nachher meldete sich Pastor Claus zu Wort: „Ich freu' mich wie der Hahn auf dem Mist. Ich höre gerne Chopin, das war geistlicher Chopin. Wir Pfarrer sind ein parisäisches System...“. Der Tagungsleiter, ein Pfarrer, war erbost. Pfarrer Claus kam danach nicht mehr zu Wort.

„Dieses Satansweib von Katharina Focke.“ Mit diesem Satz von der Kanzel herunter rechnete unser Denkliner Pfarrer mit der Ministerin ab, die den Schulen den Sexual-Atlas beschert hatte.

Pastor Claus übte die deftige Sprache und pflegte kein vornehmes Zurückhalten, wenn es um das Evangelium ging.



Pastor Claus war einer meiner geistlichen Väter. Ein Mann des unbeschweren Betens im Auto, im Krankenzimmer und in der Kirche. Er war ein Original!

Von seinem unkonventionellen Beten, hier eine Kostprobe:

Pastor Claus fuhr gerne schwere Autos. Das waren damals z.B. Opel Kapitän und - Admiral. Den Wagen bekam er von einem Glaubensbruder und Gebrauchswagenhändler im Ruhrgebiet, in dessen Gemeinde er evangelisierte.

Nun saßen wir in so einem Schlitten und kamen von einem Evangelisa-

tionsabend zurück. Pastor Claus hatte den CVJM gebeten die Veranstaltung mit einem Sketch mitzugestalten. Im Wagen saßen Pastor Claus, sein Sohn Friedemann am Steuer und wir Mitarbeiter hinten.

Pastor Claus: „Wir wollen beten! Friedhelm fang an!“ Ich fing an, sagte meine Sätze, die beide neben mir folgten. Dann begann Pastor Claus: „Herr, ich danke dir für diesen guten Abend - Friedemann fahr langsamer! Herr, kennst Du diese

Frau, die zurückblieb... Friedemann, du sollst langsamer fahren! Herr, segne diese Frau und laß sie zu dir finden... Friedemann, wenn du jetzt nicht langsamer fährst, kriegst du ein paar hinter die Ohren.“

Das war „geheiligte Natürlichkeit“, Gott und Alltag vereint.

Ein letzter Satz, den mir Pastor Claus kurz vor seinem Tode mitgab: „Friedhelm sei Treu!“



Friedhelm Karhaus

Playstage 2010 in Brüchermühle

„Herausforderung leben“

Unten diesem Motto holen der EC Brüchermühle, die Ev. Kirchengemeinde Denklingen, der CVJM Denklingen und die Freie Gemeinde Brüchermühle vom **01.06.-05.06.2010** zum dritten Mal den Aktions-Lkw **„Playstage“** der Bibelschule Wiedenest nach Brüchermühle.



Der LKW ist beladen mit verschiedenen Großspielgeräten, die wir am und auf dem Sportplatz in Brüchermühle aufbauen wollen. Mit Soccer - Arena, Mega-Kicker, Kletterwand- und Kistenstapelturm und Streetballkörben bieten wir Jugendlichen an vier Nachmittagen ein attraktives Spaß- und Sportprogramm.



Die „Playstage“ wird täglich ab 15.00 Uhr geöffnet sein, ab 17.00 Uhr besteht für alle Jugendlichen ab 14 Jahren die Möglichkeit am jeweiligen Tageturnier (Megakicker, Hockey, Streetbasketball und Fußball) teilzunehmen. Zusätzlich findet am Freitag, 4.6. ab 15.00 Uhr ein Fußballturnier für Kinder von 9- 13 Jahren statt.



Die teilnehmenden Mannschaften können sich geschlossen am Turniertag anmelden. Bei Bedarf werden aber auch Mannschaften von uns zusammengestellt, so dass sich auch einzelne Interessierte auf jeden Fall melden können.



Die Besonderheit der „Playstage“ liegt aber vor allem darin, dass der Lkw zugleich Bühne ist. Auf dieser erwartet alle Turnierteilnehmer, die „Fangemeinde“ und alle, die sich sonst noch dafür interessieren abends ein ansprechendes Programm rund um die Tagessiegerehrung mit Musik und vielen Gästen, u.a. dem Aktionskünstler „Mr. Joy“ und dem Trialfahrradweltmeister Marco Hösel.

Unser Anliegen ist es außerdem, mit den Kindern und Jugendlichen ins Gespräch zu kommen über Gott und die Welt, bzw. dass es sich zumindest darüber nachzudenken lohnt, wie wir mit Gott unser Leben und seine Herausforderungen leben und meistern können.

Alle, die mehr über die „Playstage“

wissen wollen, oder sich sogar eine Mitarbeit an diesen vier Tagen vorstellen können (es werden auch viele Helfer für Aufbau und Bistro benötigt, Kuchen und Snacks müssen zubereitet werden) dürfen sich gerne bei Rainer Wagner, Brunnenstr.9, Wehrath, Tel. 02265/9313 melden.

Noch zwei letzte Anliegen, jedoch nicht die Unwichtigsten:

Die „Playstage“-Jugendtage müssen überwiegend durch Spenden finanziert werden. Alle, die sich gerne auf diese Art und Weise an der Aktion beteiligen wollen, weil sie sie für richtig und sinnvoll halten, können wir nur dazu ermutigen. Gespendet werden kann auf das Konto der Kirchengemeinde Denklingen mit dem Vermerk „Playstage“.

Bankverbindung:
Volksbank Oberberg eG

BLZ: 384 621 35

KontoNr.: 500 003 014

Außerdem bitten wir darum, das Ganze im Gebet mitzutragen. Wer möchte, kann sich auch einer unserer Gebetsgruppen anschließen. Nähere Informationen dazu oder auch zu konkreten Gebetsanliegen erteilt gerne Ulrich Klotz, 02296/638 oder 02261/639110.

 *Andrea Wagner*

Amtseinführung unseres Jugendreferenten

Viele Spenderinnen und Spender geben uns nach wie vor den Mut, die Streetwork-Arbeit unseres Jugendreferenten Andreas Obergriessnig zu unterstützen. Durch den stattlichen Basarerlös ist jetzt auch sein „Seelsorge-Bus“ ohne einen Cent Kirchensteuer finanziert worden. Als wir in den Verhandlungen mit dem Oberbergischen Kreis die Zusage für ein Viertel seines Gehalts auf Jahre zugesagt bekamen, stand unser Beschluss schnell fest: Wir wollen Andreas unbefristet einstellen. Und das war die Voraussetzung dafür, dass wir ihn „amtlich“ einführen durften. Das hat die Gemeinde im Gottesdienst am 7.3. feierlich getan, wobei Harald Hüster vom Kirchenkreis und unser Vorsitzender Gottfried Claus die Schriftlesungen hielten. Als Bibelwort bekam Andreas einen Vers aus dem Hiobbuch zugesprochen: Ich errettete den Armen, der da schrie, und die Waise, die keinen Helfer hatte. Viele Segenswünsche schlossen sich an. Wir wünschen Andreas weiterhin alles Gute und Gottes Segen für seine Arbeit.

Herzlichen Glückwunsch



April 2010

01.4 (73) Meder, Alwin Brüchermühle
 01.4 (90) Schöntauf, Margarete Brüchermühle
 02.4 (70) Höpcke, Renate Brüchermühle
 02.4 (73) Krombach, Kurt Denklingen
 03.4 (77) Bastian, Herbert Brüchermühle
 03.4 (71) Diederich, Christel Schneppenhurth
 03.4 (73) Dresbach, Inge Eichholz-D.
 05.4 (100) Becker, Hilde Denklingen
 05.4 (76) Dresbach, Ruth Denklingen
 06.4 (82) Eschmann, Elisabeth Bettingen
 07.4 (70) Schuller, Irene Brüchermühle
 09.4 (85) Müller, Helga Wilkenroth
 09.4 (74) Rettke, Inge Wilkenroth
 10.4 (74) Krause, Rudi Denklingen
 11.4 (82) Fricke, Egon Denklingen
 11.4 (72) Schumacher-Gärtner, Gertrude Brüchermühle
 12.4 (75) Brandt, Dieter Heischeid
 12.4 (72) Schönstein, Kurt Denklingen
 13.4 (72) Hundenborn, Doris Brüchermühle
 13.4 (76) Walter, Taalke Denklingen
 14.4 (76) Dresbach, Helmut Eichholz-D.
 14.4 (70) Nosbach, Anneliese Brüchermühle
 16.4 (81) Büttner, Lili Sterzenbach
 16.4 (74) Ring, Margot Brüchermühle
 16.4 (81) Sauter, Erna Brüchermühle
 17.4 (79) Rainke, Rudolf Denklingen
 17.4 (74) Weingarten, Hans Peter Schalenbach
 18.4 (85) Olbeter, Hildegard Denklingen
 19.4 (86) Klein, Anni Denklingen
 20.4 (75) Jacobs, Gerda Heienbach
 20.4 (75) Ruhnke, Eugenie Eichholz-D.
 21.4 (77) Becker, Horst Wilkenroth
 21.4 (76) Nosbach, Wilhelm Löffelsterz
 22.4 (73) Wölk, Heinz Brüchermühle
 23.4 (73) Brosien, Horst Brüchermühle
 23.4 (77) Schneider, Eva Denklingen
 23.4 (76) Spieker, Martin Grünenbach
 24.4 (71) Rahn, Marlies Brüchermühle
 25.4 (81) Krauß, Margit Denklingen
 25.4 (81) Pistorius, Lieselotte Denklingen
 25.4 (89) Salewski, Margarete Denklingen
 26.4 (84) Markötter, Helene Eiershagen
 27.4 (71) Hoffmann, Siegfried Brüchermühle
 27.4 (73) Lechel, Hedwig Denklingen
 27.4 (80) Oettershagen, Ingeborg Denklingen
 27.4 (82) Utke, Hanna Wilkenroth
 29.4 (75) Klein, Ursula Brüchermühle
 29.4 (76) Steinke, Hildegard Brüchermühle
 29.4 (85) Michels, Liselotte, Sterzenbach

Mai 2010

01.5 (86) Flöth, Edith Dickhausen
 02.5 (73) Heine, Barbara Brüchermühle
 02.5 (85) Mollnau, Marianne Brüchermühle
 02.5 (87) Nierstenhöfer, Wilhelmina Grünenbach
 04.5 (88) Dockter, Lydia Denklingen
 04.5 (81) Fricke, Christa Denklingen
 05.5 (78) Fuchs, Ruth Brüchermühle
 06.5 (76) Diezun, Albert-Hermann Wilkenroth
 06.5 (81) Einck, Gertrud Grünenbach
 07.5 (77) Simon, Edith Heischeid
 08.5 (73) Frede, Margarete Rölefeld
 09.5 (74) Kresimon, Christel Denklingen
 10.5 (83) Hempfe, Kurt Bieshausen
 11.5 (89) Eickelmann, Gerda Denklingen
 11.5 (74) Quirin, Adolf Denklingen
 12.5 (81) Antoscheck, Hannelore Brüchermühle
 12.5 (76) Staudinger, Elise Denklingen
 13.5 (80) Bürger, Helmut Denklingen
 14.5 (72) Trettin, Jörg Denklingen
 15.5 (90) Staitz, Maria Brüchermühle
 15.5 (72) Weller, Brunhilde Denklingen
 16.5 (74) Herrmann, Ernst Otto Denklingen
 17.5 (80) Dresbach, Friedhelm Denklingen
 17.5 (72) Hünemörder, Margarete Wilkenroth
 18.5 (70) Dick, Karl Wilhelm Brüchermühle
 18.5 (72) Tomm, Rosina Denklingen
 19.5 (71) Donner, Anneliese Brüchermühle
 19.5 (70) Kinetz, Helene Dickhausen
 19.5 (70) Schenk, Helmut Denklingen
 21.5 (73) Heine, Karl-Heinz Brüchermühle
 21.5 (73) Mortsiefer, Helmi Eiershagen
 21.5 (84) Ringsdorf, Otto Dickhausen
 21.5 (71) Schneider, Siegfried Schemmerhausen
 24.5 (92) Heinrichs, Alfons Denklingen
 25.5 (72) Lepperhoff, Horst Rölefeld
 26.5 (75) Schönenstein, Dorit Heischeid
 26.5 (75) Thieme, Gisela Emilie Denklingen
 28.5 (79) Heu, Gisela Dickhausen
 28.5 (73) Ritter, Nelli Brüchermühle
 29.5 (73) Caspari, Christel Denklingen
 29.5 (80) Dörrenberg, Margarete Oesingen
 29.5 (70) Freudenberg, Renate Heienbach
 29.5 (85) Heinen, Hildegard Denklingen
 29.5 (90) Strelow, Dora Brüchermühle
 30.5 (75) Schäfer, Wilhelm Brüchermühle
 30.5 (82) Stab, Emilia Denklingen
 30.5 (76) Wardenbach, Otto Brüchermühle

Monatsspruch April 2010

Apr. Epheser 1, 18

Gott erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr erkennt, was euch bevorsteht, weil ihr Berufene seid, und welches große und gewichtige Erbe die Heiligen bekommen.

Gottesdienste Evgl. Kirche Denklingen

April

Gründonnerstag, 01.04.2010, 15:00 Uhr

**Ökumenischer Gottesdienst
in der St. Antonius-Kirche**

Predigt: K.H. Blasberg
Liturgie: Team

**Gründonnerstag, 01.04.2010, 19:00 Uhr
Gottesdienst**

Predigt: K.H. Blasberg
Liturgie: K.H. Blasberg

**Karfreitag, 02.04.2010, 10:00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl**

Predigt: M. Mielke
Liturgie: W. D'Agostino

**Ostersonntag, 04.04.2010, 06:00 Uhr
Gottesdienst in der Osternacht**

Predigt: K.H. Blasberg
Liturgie: U. Simon

**Ostersonntag, 04.04.2010, 10:00 Uhr
Gottesdienst mit Taufen und Chor**

Predigt: M. Mielke
Liturgie: C. Rother

**Sonntag, 11.04.2010, 10:00 Uhr
Predigtgottesdienst**

Predigt: M. Mielke
Liturgie: S. Brösicke

**Sonntag, 18.04.2010, 10:00 Uhr
Predigtgottesdienst**

Predigt: K.H. Braeucker
Liturgie: I. Klütz

Sonntag, 25.04.2010, 10:00 Uhr

Predigtgottesdienst

Predikt: K.H. Blasberg
Liturgie: P. Bartoss

Mai

**Sonntag, 02.05.2010, 10:00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl und
Chor**

Predigt: M. Mielke
Liturgie: W. D'Agostino

**Sonntag, 09.05.2010, 10:00 Uhr
Gottesdienst mit Taufen**

Predigt: M. Mielke
Liturgie: B. Hamburger

**Donnerstag, 13.05.2010, 10:00 Uhr
Gottesdienst zum Himmelfahrtstag**

Predigt: K.H. Blasberg
Liturgie: T. Walter

**Sonntag, 16.05.2010, 10:00 Uhr
Predigtgottesdienst**

Predigt: K.H. Blasberg
Liturgie: K.H. Blasberg

**Sonntag, 23.05.2010, 10:00 Uhr
Gottesdienst zum Pfingstfest**

Predigt: M. Mielke
Liturgie: C. Rother

**Montag, 24.05.2010, 15:30 Uhr
Familiengottesdienst mit
Mutter-Kind- Gruppe im Oktogon**

Predigt: M. Mielke
Liturgie: R. Schippers

**Sonntag, 30.05.2010, 10:00 Uhr
Predigtgottesdienst**

Predigt: M. Mielke
Liturgie: W. D'Agostino

Juni

**Sonntag, 02.05.2010, 10:00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl**

Predigt: R. Stahl
Liturgie: B. Hamburger

Amtshandlungen:



Taufen:

Mia Marlene Dick, Fürken



Beerdigungen:

Bodo Mittelacher, Brüchermühle

Erika Kolodziej, Rölefeld

Anny Elise Köster, Denklingen

Heinz Tomschin, Denklingen

Gerhardt Lechel, Denklingen

Hiltrud Tabor, Brüchermühle

Ilse Ley, Denklingen

Horst Klein, Bieshausen

Waltraud Kirstein, Brüchermühle

Helmut Braun, Bieshausen

Gerda Bitzer, Oesingen

Robert Ries, Denlingen

Monatsspruch Mai 2010

Es ist aber der Glaube
eine feste Zuversicht auf das,
was man hofft,
und ein Nichtzweifeln an dem,
was man nicht sieht.

Hebräer 11,1 ...

Hauptamtliche Mitarbeiter

Pfarrer: Manfred Mielke

Raiffeisenstraße 17
51580 Reichshof

Tel. 0 22 96 / 9 08 78 78

Handy: 01 51 / 19 69 08 33

E-Mail: mielke-denklingen@t-online.de

Küsterin: Ludgard Dissevelt

Kirchweg 1
51580 Reichshof

Tel: 0 22 96 / 15 89

Handy: 01 51 / 19 69 08 35

Gemeindepädagogin:

Regina Schippers
Tel. 0151/23067050

E-Mail: schippers@ek-denklingen.de

Jugendmitarbeiter:

Andreas Obergriessnig

Handy: 01 51 / 19 69 13 02

E-Mail: coriaogrieri@online.de

Gemeindebüromitarbeiterin:

Ilka Fielenbach

Tel. 0 22 96 / 99 94 34

Fax: 0 22 96 / 99 94 35

E-Mail: evkgmdenklingen@ekagger.de

Öffnungszeiten im Gemeindebüro

Montag 09:00 - 12:30 Uhr

Donnerstag 9:00 - 13:00 Uhr

Anschrift: Kirchweg 1
51580 Reichshof

Bankverbindung:

Volksbank Oberberg

BLZ: 384 621 35

Konto: 500 003 014

Impressum:

Redaktion: **Stefan Brösicke und
Mitarbeiterkreis**

Tel.: **0173-9367429**

Email: **redaktion@mittendrin.org**

Herausgeber: **Presbyterium**

Satz & Layout: **Stefan Brösicke**

Druck: **printaholics.com**

Internet: **www.mittendrin.org**

Nächste Ausgabe zum 01.06.2010

Redaktionsschluss am 12.05.2010